

## Kamerad Nuschel

Nach der Biermann-Ausbürgerung ist Westdeutschlands DKP in eine „nicht unkomplizierte Situation“ geraten. Erstmals dringt heftige interne Kritik nach außen, die Führung der Kommunisten ist außer sich.

Im Genossenkreis ließ Herbert Mies, 47, Vorsitzender der Deutschen Kommunistischen Partei, seinem Zorn freien Lauf: Wolf Biermann sei ein „Spaltpilz“, von ihm gingen „schädliche Wirkungen“ auf die DKP aus.

„Auch Genossinnen und Genossen“, klagte Mies vor kommunistischen Stahlarbeitern in Duisburg, hätten sich „in diesen Tagen mit einer Reihe von Fragen an den Parteivorstand“ gewandt. Die Position der Spitze aber werde selbst „von manchen Freunden“ im In- wie im Ausland „noch nicht geteilt“.

Kein Zweifel: Die Ausbürgerung des Liedermachers Biermann durch die DDR-Regierung hat Westdeutschlands DKP — ebenso wie die Sozialistische Einheitspartei West-Berlin (SEW) — in eine „nicht unkomplizierte Situation“ (Mies) gebracht. Erstmals seit der Neugründung der DKP im Jahre 1968 sieht sich die Führung heftiger interner Kritik konfrontiert; erstmals seit Moskaus



**Kommunist Mies**  
„Haken, Ösen, Tricks“

Intervention in der ČSSR droht der Partei verstärkt Isolierung innerhalb der bundesdeutschen Linken.

Unerhörtes hatte sich unmittelbar nach Biermanns Expatriierung vollzogen: Dutzende von DKP- wie SEW-Mitgliedern kritisierten öffentlich, Hunderte nichtöffentlich die Haltung ihrer Parteioberen. „Das Kostbarste“, freute sich Biermann, „ist für mich die



**Kommunisten Havemann, Biermann\*:** Spaltpilze für die westdeutschen Genossen

Solidarität vieler Genossen aus der DKP.“

In der Universitätsstadt Marburg forderten 29 DKP-Mitglieder die Parteispitze schriftlich auf, „sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Aufhebung der Ausbürgerung“ einzusetzen. 38 Mitglieder der SEW unterschrieben einen kritischen Leserbrief an ihr Parteiblatt „Wahrheit“.

Konsequenterweise protestierte gegen das Berufsverbot für Biermann auch jenes westdeutsche DKP-Mitglied, das seinen Genossen als bislang prominentestes „Berufsverbotsopfer“ in der Bundesrepublik gilt: Der Münchner Soziologie-Professor Horst Holzer, 41, dem 1971 wegen seiner politischen Haltung ein Lehrstuhl in Bremen versagt blieb, stimmte spontan einem Beschwerde-Telex an das Politbüro des ZK der SED zu.

Zu den Mitunterzeichnern des Telegramms — Initiatoren: der Marburger Politologe Professor Wolfgang Abendroth und der Kölner Journalist Günter Wallraff — zählten zudem drei DKP-Schriftsteller, die der Partei bislang als Renommier-Intellektuelle gedient hatten: Günter Herburger („Die Eroberung der Zitadelle“), E. A. Rauter („Wie eine Meinung in einem Kopf entsteht“) und Gerd Fuchs („Beringer und die lange Wut“).

Mehr noch: Selbst ein Mitglied des Parteivorstandes der DKP, der Hamburger Schriftsteller Dr. Peter Schütt („Faustregeln für Klassenkämpfer“), legte sich öffentlich quer: Der Funktionär unterschrieb — ungeheuerlich für DKP-Verhältnisse — eine Resolution, in der sich der Vorstand des Hamburger Schriftstellerverbandes über die „undemokratische Maßnahme“ der DDR-Regierung empörte.

\* 1975 in der Havemann-Wohnung in Ost-Berlin.

Ginge es freilich nach dem DKP- oder dem SEW-Vorstand — das Parteivolk hätte von alledem kaum etwas erfahren: DDR-kritische Leserbriefe (ein Arbeiter: „Kritik bringt uns doch vorwärts“) wurden durchweg unterschlagen. Die DKP müsse, erklärte Mies in Duisburg, auf den „klaren Kurs der Zeitung“ achten; Es gebe, so SEW-Sprecher Bruno Kuster, keinerlei statuarisches Recht der Mitglieder auf Abdruck von Erklärungen im Parteiblatt.

Klaren Kurs hielt die „UZ“ auch bei der Wiedergabe externer Stellungnahmen: Die DDR-kritischen Reaktionen der kommunistischen Bruderparteien in Italien, Frankreich, Dänemark oder Belgien waren der DKP, die sich viel auf ihre „zutiefst internationalistische Position“ (Mies) zugute hält, allenfalls einige Zeilen wert.

Viel Mühe verwandten die DKP-Offiziellen auf den Versuch, Parteiabweichler auf die rechte Linie zurückzuführen oder zumindest den Eindruck zu erwecken, deren Solidaritätserklärungen seien durch „Mißverständnisse“ zustande gekommen: „Interessierte Kreise“, leitartikelte die „UZ“, hätten mit „faustdicken Lügen“, mit „Haken, Ösen, Tricks“ gearbeitet; zudem seien die Unzulänglichkeiten fernmündlicher Kommunikation im Spiel gewesen: „Am anderen Ende der Leitung“ habe zuweilen „Kamerad Nuschel“ gesessen.

Erleichtert wurde der DKP diese Argumentation durch den Umstand, daß dem Unterschriften-Sammler Wallraff und dessen Mitstreitern in der „Hektik der Situation nach Wolf Biermanns Ausbürgerung“ tatsächlich Fehler unterlaufen waren. So hatte Wallraff beispielsweise den „UZ“-Karikaturisten Stefan Siegert irrtümlich als Mitprotestanten ausgegeben.

Die überwiegende Mehrheit der Unterschriften, auch der von DKP-Mitgliedern, jedoch erwies sich als korrekt. Diese Fälle versuchten Partei-Vertreter, wie der linke „Berliner Extradienst“ zu berichten wußte, „auf subtile Weise“ aus der Welt zu schaffen; mit Professor Holzer etwa hätten tagelang Genossen mit dem Ziel diskutiert, „ihn zur Rückziehung seiner Unterschrift zu bewegen“.

Holzer („Man hat mir deutlich gemacht, daß meine Unterschrift nicht für richtig gehalten wurde“) fand sich zwar bereit, sich im nachhinein von einzelnen Formulierungen im Telex-Text „zu distanzieren“, ließ sich im übrigen aber nur dazu herbei, seine kritische Haltung zu erläutern — in einer



**Kommunist Herburger**  
Telegramm ans ZK

schriftlichen Erklärung, die mit den Worten begann:

Ich habe mich zu dieser Unterschrift entschlossen, weil ich glaube, die Ausbürgerung Wolf Biermanns sei ein Mittel, das der fortgeschrittenen Entwicklung des Sozialismus in der DDR nicht entspricht...

In diesem Wortlaut erreichte die Stellungnahme beispielsweise auch die „Deutsche Volkszeitung“ in Düsseldorf. In der „UZ“ jedoch las sich der erste Satz anders:

Ich habe mich zu dieser Unterschrift entschlossen, weil ich glaube, die Ausbürgerung Wolf Biermanns sei ein Mittel, das der fortgeschrittenen Entwicklung des Sozialismus in der DDR nicht entspricht...

— eine Formulierung, die eindeutig schien: „Holzer“, meldete die „Frankfurter Rundschau“ unter Berufung auf die „UZ“, „nicht seine Unterschrift unter die Wallraff/Abendroth-Resolution zurück.“ Genau diesen Eindruck allerdings hatte Holzer, wie er beteuert, nicht erwecken wollen.

Manipulation? Holzer exkulpiert seine Genossen: Man habe ihn beim Überarbeiten auf Formulierungsschwächen hingewiesen, dabei sei wohl „etwas rausgefallen“; er selber habe „nicht richtig aufgepaßt“. Der zerstreute Professor: „Meine Schuld.“

Was ihren Mitgliedern gestattet ist, hatte DKP-Chef Mies in der „UZ“ Anfang dieses Monats „ganz offen“ mitgeteilt: „Für uns Marxisten hat die Kritik dort ein Ende, wo unter dem Stichwort von der ‚Freiheit der Kritik‘ etwa Grundsätze der DKP, so wie sie von dem Bonner Parteitag bekräftigt wurden, verändert werden sollen.“

Und zu den Tabus der Partei zählt nun einmal offenbar die von DKP-Sprecher Eberhard Weber ausgegebene Einschätzung, linke DDR-Kritiker wie Biermann oder Havemann seien „in Wahrheit... allesamt willfähige Werkzeuge der Monopol- und Bankherren“, „heruntergekommene Außen-seiter“, Biermanns Balladen „antikomunistische Ausgüsse“.

Solche Töne vertieften, zumal nach der Ausbürgerung Biermanns, die alten Gräben innerhalb der bundesdeutschen Linken. Von der DKP-Haltung distanzieren sich nun gar Gruppierungen, die bislang als treue „Bündnispartner“ gegolten hatten.

„Unverständnis“ über die DDR-Maßnahme äußerte etwa der Sozialistische Hochschulbund (SHB). „Ungeheuerliche Maßnahme“, urteilte die „Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsdienstgegner“ (DFG/VK). Verletzung von Menschenrechten warf Arno Behrisch, Präsidiumsmitglied der Deutschen Friedens-Union (DFU), den deutschen Kommunisten vor.

Nervosität haben in der Düsseldorfer Parteizentrale vor allem aber die Proteste der DKP-Schriftsteller ausgelöst: Die Dissidenten — darunter Fuchs und Rauter; Herburger fehlte „wegen Fieber“ — wurden umgehend zu einer Aussprache mit „Leuten von der Parteispitze“ nach Essen geladen.

Der Versuch, die Schriftsteller zu einer Rücknahme ihrer Unterschrift zu bewegen, schlug allerdings fehl. Die Parteispitze mußte vielmehr scharfe Kritik an der „Informationspolitik der ‚UZ‘“ einstecken, die als „mangelhaft, ängstlich, unzureichend“ attackiert wurde. Rauter drohte: „Wir werden keine Ruhe geben, solange sich mit der ‚UZ‘ nichts ändert.“

Einer freilich zog es vor, sich selber zu ändern: Auf das Parteivorstandsmitglied Peter Schütt, der zunächst „empört“ gegen die Ausbürgerung protestiert hatte, scheinen „kameradschaftliche Gespräche“ (Schütt) mit Spitzengonossen Eindruck gemacht zu haben. Schon nach wenigen Tagen zog er seine Zustimmung zur Protestresolution des Hamburger Schriftstellerverbandes (VS) wieder zurück. Ein VS-Vorstandskollege: „Den hat die Partei zur Brust genommen.“

## Aufleben in Hoheleye.

**Hoheleye: Kursanatorium der Komfortklasse**  
in schönster Lage des Hochsauerlandes — 700 m.  
Modernste Ausstattung. Schwimmhalle. Sauna. Solarium.  
Med. Badeabteilung. Fango und Heusack. Elektro-phys.  
Behandlungen. Alle Diäten. Beihilfe- und kassenfähig.  
Unter ärztlicher Leitung.  
Vollpension DM 69,-; 76,-; 89,- pro Person und Tag.  
Einziges Sanatorium für Wiedemann-Kuren  
in Nord- und Westdeutschland.

### 1. Frisch + Vital-Kur

Biologische Zellregeneration nach Wiedemann. Gezielte Serum-Therapie einzelner Organe. Behandlung von Altersbeschwerden, Herz- und Kreislaufschwächen, Organleiden, Gelenk- und Gewebeschwächen, Allergien, Migräne, Neuralgien, Potenzschwäche. — Sie gewinnen Jahre zurück.

### 2. Schlank + Schön-Kur

Med.-diätische Gewichtsreduzierung ohne Hungern. Gezielter Abbau der Problemportionen. Gewichtsreduktion pro Tag ca. 1 Pfund. Dabei Verjüngung und Straffung der Haut. Bewegungsprogramm und Massagen nach Kurpjan.

### 3. Heil + Aktiv-Kur

Homöopathisch-biologisches Heilverfahren. Kneipp-Badeanwendungen und individuelles Bewegungsprogramm als Antistress-Therapie.

#### Kostenloses Kurprogramm anfordern:

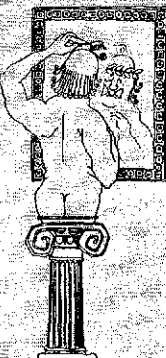
Kurhotel und Kursanatorium Hoheleye, Hans H. Hagemann  
5788 Winterberg-Hoheleye (Hochsauerland)  
Tel.: (0 27 58) 313



**Hoheleye.** Kuren die Sie aufleben lassen.

## Für Freud ...

**DIE FRAU ARCHITEKT.** Eine Damenrede, gesprochen von Max Bächer, gezeichnet von Prosper Colling. 40 Seiten mit 20 Zeichnungen, Format 14,8 x 19 cm, Jap. Broschur, DM 12,-.



Denken Sie mal: Morgens, wenn dieses Objekt — halb Mensch, halb Architekt — vor dem Spiegel im Badezimmer steht und nachdenklich sein Gesicht betrachtet, ob es nun mehr auf Corbusier, Fidel Castro oder Palladio rauskommt —, und dann dieser Tag, wenn dieser Architekt, während er sich bemüht, das natürlich gewachsene Haar

## und Leid ...

**BAUVERSICHERUNGEN.** Von Assessor Klaus Neuenfeld, Bundesgeschäftsführer des BDA. Hinweise für Architekten, Stadtplaner, Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Sonderfachleute, Bauherren, Untermehrer. 86 Seiten DIN A5, broschiert, DM 12,-.



Forum-Verlag  
Postfach 185 · 7000 Stuttgart 70  
Telefon (07 11) 78 40 25